



Meister Ehre macht, das ganze Gemeinwesen kann daran seine Freude in vollem Maße haben ... Das schon rein siedlungsmäßig außerordentlich aufblühende Dorf hat gewissermaßen seine feste Burg erhalten ...“ – Die Bauernhöfe an der Hauptstraße sind verschwunden bzw. umgesiedelt worden, möge ein ähnliches Schicksal Eiseles Bauten erspart bleiben!

Carl Eisele wirkte aber auch im Kleinen. So schuf er zum Beispiel, zusammen mit seinem Freund Jörg Reichenbach, dem Begründer des Töginger Dreikönigssingens, das große Holzkreuz in der ehemaligen alten Heldengedenkstätte für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges. 1970 mußte auch diese Gedenkstätte an der Südseite von St. Johann Baptist dem Straßenbau weichen. Das große, mit Inschrift versehene Eichenkreuz steht heute nach längerer Einlagerung im Bauhof und Restaurierung am Eingang zum neuen Teil des Friedhofes. Eisele war auch als Gemeinderat Betreuer des Gemeindebauamtes und zusammen mit Reichenbach Mitglied der Akademie der schönen Künste in München. Carl Eisele starb 1966 in Neuötting, wo auch seine einzige Tochter Antonie lebt, die mit Josef Polz verheiratet ist.



Mühe, die zahlreiche Familie zu versorgen. So mußte die kleine „Betty“ gleich nach Abschluß der Volksschule das Elternhaus verlassen und ihr Brot selbst verdienen. Nach ihrer Heirat zog sie 1923 von Altmühldorf kommend mit ihrem Mann Georg nach Töging, wo dieser Arbeit in der hiesigen Aluminiumhütte (VAW) gefunden hatte. Aus der Ehe gingen zwei Töchter und ein Sohn hervor. Mit viel Fleiß und Sparsamkeit erbauten sich die Eheleute Vogl 1935 ein schmuckes Eigenheim an der Lützowstraße. In den Jahren 1934/35 besuchte Barbara Vogl die Hebammenschule, die sie mit dem Examen abschloß. Dies war Voraussetzung dafür, als freischaffende Hebamme praktizieren zu dürfen. Somit wurde Frau Vogl zur ersten zugelassenen Hebamme in Töging und stellte sich in dieser Zeit schon für die Einrichtung einer Mütterberatung zur Verfügung.

Da Barbara Vogl aus einer Großfamilie stammte, war es wohl die Liebe zum Kind, die sie dazu veranlaßte, den Beruf einer Hebamme zu erwählen.

Da gerade in der NS-Zeit die Großfamilie gefördert – mehrfache Mütter wurden mit Orden (Mutterkreuz) dekoriert – und Klinikgeburten in dieser Zeit sehr selten waren, leistete die „Vogl Hebamme“ bei über 4000 neuen Erdenbürgern Geburtshilfe. Dabei mußte sie oft weite Wege, vor allem auch im benachbarten Holzland, zurücklegen, um ihre Wöchnerinnen zu versorgen. So machte sie im November 1939 den Führerschein und kaufte sich einen DKW, um schneller am „Einsatzort“ zu sein. Doch manchmal war der Storch auch schneller als sie und ihr Auto. 1960 gab Frau Vogl nach einem Verkehrs-

unfall ihren Beruf auf und widmete sich nur noch ihrer Familie. Sie starb am 17. Oktober 1969 schnell und unerwartet an den Folgen eines Herzinfarktes, nachdem ihr 1965 bereits ihr Mann im Tode vorausgegangen war.

Mit Dankbarkeit erinnern sich viele Töginger an die nur etwas über eineinhalb Meter große unteretzte Frau mit den gütigen Augen, ob alte Mütter oder deren Kinder, denen sie zum Eintritt ins Licht der Welt verhalf.

Die Vogl-Hebamme

1900 – 1969

Barbara Vogl wurde am 29. Juli 1900 als Tochter der Schmiedemeisterseheleute Bittner in Tiefenbach, Kreis Waldmünchen geboren. Von ihren 17 Geschwistern starben 6 bereits im Kindesalter. Wie seinerzeit alltäglich, hatten ihre Eltern große

TÖGING - HIER LEBE ICH - HIER KAUFE ICH EIN!